

Mit Interesse verfolgte ich gestern die Informationen zum Hochwasserschutz in der Matte.
Erlauben sie mir im Nachgang noch einige Bemerkungen kontra Objektschutz:

Eins vorweg: als Parterre-Bewohner auf der Matthalbinsel wären wir direkt von der Objektschutzmassnahme betroffen. Die Aussicht, dass nach immer häufiger werdenden und massiven Kiesausbaggerungen im Schwellenmätteli, eine weitere, noch massivere Bautätigkeit direkt vor unserer Wohnung folgt und im Anschluss unsere Privatsphäre von einem öffentlichen Weg/Platz beeinträchtigt wird, stimmt mich verständlicherweise nicht gerade positiv.

(Würde der Stollen nicht zu weniger Geschiebe und damit zu weniger Ausbaggerungen führen?)
Es wäre auf einmal nicht das Hochwasser das mich zum Wegziehen bewegen würde, sondern die Massnahmen dagegen. Ich denke das wird einigen Anwohnern so ergehen. Das angestrebte Vorgehen wird sich in die Länge ziehen. Anwohner beanspruchen den neu gewonnenen Raum für sich oder gehen mittels Einsprachen in die Opposition.

Kontra Objektschutz

- der Fluss wird entgegen der heutigen Erkenntnis statt renaturiert weiter verbaut. Die ohnehin schon empfindlich gestörte Ökologie wird entscheidend bedroht. (Vor der Ausbaggerung konnte ich bei uns mehr als 16 Äschen zählen...) – die kanalisierte Kraft der Aare wird bei Hochwasser die nächste nicht eingemauerte Stelle mit voller Wucht treffen, im Idealfall wäre diese Stelle wie beim Stollen vorgesehen, der Wohlensee als Auffangbecken. (Wird der gesamte Aareabschnitt Marzili-Wohlensee eingemauert?)
- das Stadtbild wird stark beeinträchtigt. Der Reiz der Matte rührt daher, dass das Quartier nach und nach gewachsen ist. Es wurde angebaut und improvisiert. (In den 60er bis 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zugegebenermassen leider auch nicht immer mit ästhetischem Bewusstsein). Eine homogene Lösung mit einer einheitlich gestalteten Mauer nimmt dem Quartier diesen Charme.
- die Beschaffenheit der Fundamente ist von Gebäude zu Gebäude verschieden. Gut möglich, dass die Stabilität durch den massiven Eingriff in das Grundwasser zusätzlich und mit immensen Kosten geprüft und gewährleistet werden muss.
- wenn die Mauer tatsächlich öffentlich begehbar wird, sind Vandalismus an Liegenschaften und Sprayereien im Unesco-Kulturerbe leider vorprogrammiert. (Oder

werden die Mauer und die Liegenschaften wie die Mattetreppe alle zwei Wochen gereinigt?) – die Anwohner und Gewerbetreibenden am Ufer werden zusätzlich belastet (statt entlastet)

Es wird also genügend Gründe gegen einen solchen Objektschutz geben.

Und wenn sich nicht einmal die Mattebevölkerung einig ist, wann kommt eine Lösung, die alle Seiten zufrieden stellt? – Vermutlich nach dem nächsten "Jahrhundert"-Hochwasser...

Die Bilder aus 2005 mit dem reissenden Strom im Quartier wird es aber dank dem neuen Konzept mit der Notentlastung der Schwelle und den Schutzwänden am Tych kaum so schnell wieder geben. Paradoxerweise sind es aber genau diese Bilder, die bei der Bevölkerung in der "Oberstadt" zu Solidarität führen. In Zukunft wird sich diese wohl in Grenzen halten, besonders wenn es darum geht, die Keller vor Grundwasser zu schützen. (Ist ein gefluteter Keller wirklich so tragisch?...)

Ich schlage eine neue Variante zur Prüfung vor. Eine Variante die das Grundwasserproblem zwar nicht löst, aber in kurzer Zeit realisierbar wäre: Die meisten Liegenschaften in den gefährdeten Gebieten haben sich mittlerweile mit demontierbaren Dammbalkensystemen selbst beholfen.

Diese Systeme haben sich bereits bewährt, lassen sich aber individuell noch optimieren. Mit Dammbalken lassen sich sogar ganze Objekte bei Bedarf ummauern. Diese Mauern sind nur bei Hochwasser sichtbar und das Stadtbild wird nicht beeinträchtigt. Der Einbau eines dichten Bodens (z.B. Gussasphalt, in vielen Parterre-Büros und -Wohnungen bereits verbaut) verhindert das Eindringen von Wasser durch den Boden.

Übrigbleibende Rinnstellen lassen sich mittels Drainagen fassen und können oberirdisch wieder der Aare zugeführt werden.

Keine umfassende Lösung, aber zumindest Schadensbegrenzung. Besser als langfristige Projekte die nie umgesetzt werden...

Soweit meine Gedanken als Betroffener, vielleicht kann die eine oder andere Bemerkung in den Prozess einfließen.

Gerne lasse ich mich auch korrigieren, ich beschäftige mich in der Regel mit zweidimensionaler Gestaltung...

Marc Beekhuis